

Zahnsteiner Tageblatt

Erkheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Kreisbibliothek oder durch den Kreisbibliothekar: Mark. Durch die Post ins Haus 1. Mark.

Nr. 223

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 26. September 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang

Wiederum große Luftkämpfe.

Die Sommeschlacht. — Im Westen 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Fliegerangriff auf Essen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bundesrats-Verordnung
über die Einfuhr von Walnüssen und Haselnüssen.
Vom 7. September 1916. (G. B. L. S. 999.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen u. v. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Walnüsse und Haselnüsse, die aus dem Ausland eingeführt werden, sind an den Kriegsausschuß für pflanzliche u. tierische Dele und Fette, G. m. b. H. in Berlin zu liefern.

§ 2. Der Reichszollverwalter ist ermächtigt, nähere Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung zu erlassen. Er kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen gegen die auf Grund vorstehender Ermächtigung erlassenen Bestimmungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft werden, sowie daß neben der Strafe auf Einziehung der Früchte erkannt werden kann, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3. Der Reichszollverwalter kann Ausnahmen zulassen. Er kann Vorschriften über die Durchfuhr von Walnüssen und Haselnüssen erlassen. Er kann die Vorschriften dieser Verordnung auf andere zur Delgewinnung geeignete Früchte ausdehnen.

§ 4. Als Ausland im Sinne dieser Verordnung gilt auch das besetzte Gebiet.

§ 5. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichszollverwalter bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

Berlin, den 7. September 1916.

Der Stellvertreter des Reichszollverwalters.

Ausführungs-Bestimmungen
zur Verordnung über die Einfuhr von Walnüssen und Haselnüssen

vom 7. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 999 — Sammlung Nr. 346 —).

Vom 7. September 1916. (R. G. B. L. S. 1000.)

Auf Grund der §§ 2, 3 der Verordnung über die Einfuhr von Walnüssen und Haselnüssen vom 7. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 999) wird bestimmt:

§ 1. Wer aus dem Ausland Walnüsse oder Haselnüsse einführt, ist verpflichtet, den Eingang dieser Früchte im Inland dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette, G. m. b. H. in Berlin unter Angabe der

Menge, des bezahlten Einkaufspreises und des Aufbewahrungsortes unverzüglich anzuzeigen. Die Anzeige hat durch eingeschriebenen Brief zu erfolgen.

Als Einführender im Sinne dieser Bestimmungen gilt, wer nach Eingang der Ware im Inland zur Verfügung über sie für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Befindet sich der Verfügungsberechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 2. Wer aus dem Ausland Walnüsse oder Haselnüsse einführt, hat sie dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Dele und Fette zu liefern. Er hat sie bis zur Abnahme durch den Kriegsausschuß mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns pfleglich zu behandeln, in handelsüblicher Weise zu verpacken und auf Abruf zu verladen. Er hat sie auf Verlangen des Kriegsausschusses an einem von diesem zu bestimmenden Orte zur Befichtigung zu stellen.

§ 3. Der Kriegsausschuß hat die Walnüsse und Haselnüsse, die ihm nach § 2 zu liefern sind, abzunehmen und einen angemessenen Preis dafür zu zahlen.

Ist der Verkäufer mit dem vom Kriegsausschuß gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt die für den Ort, von dem aus die Lieferung erfolgen soll, zuständige höhere Verwaltungsbehörde den Preis endgültig fest. Sie bestimmt, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat. Der Lieferungsobligator hat ohne Rücksicht auf die endgültige Festlegung des Uebnahmepreises zu liefern, der Kriegsausschuß den von ihm für angemessen erachteten Preis zu zahlen.

§ 4. Der Kriegsausschuß hat unverzüglich nach Empfang der Anzeige oder nach der Befichtigung die Uebnahme zu erklären. Das Eigentum geht mit dem Zeitpunkt auf den Kriegsausschuß über, in dem die Uebnahmeerklärung dem Einführenden oder dem Inhaber des Gewahrsams zugeht.

§ 5. Die Zahlung des Kaufpreises erfolgt spätestens 2 Wochen nach der Abnahme. Für freitilige Restbeträge beginnt diese Frist mit dem Tage, an dem die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde dem Kriegsausschuß zugeht.

§ 6. Der Kriegsausschuß hat dafür zu sorgen, daß die übernommenen Walnüsse und Haselnüsse alsbald auf Del verarbeitet werden.

§ 7. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer die im § 1 vorgeschriebene Anzeige nicht rechtzeitig erstattet, oder wer wesentlich falsche oder unvollständige Angaben macht. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Früchte er-

kannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 8. Die Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 7. September 1916.

Der Stellvertreter des Reichszollverwalters.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
25. September, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht
Der gewaltige Artilleriekampf zwischen Acre und Somme dauert an. Feindliche Teilvorstöße gegen den Abschnitt Comblès—Rancourt und bei Bauchavesnes mißlingen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am 23. Sept. wurden am Werk Thiaumont schwächliche und gestern nordöstlich der Bette Souville starke französische Handgranatenangriffe abgewiesen.

In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages haben wir neun Flugzeuge abgeschossen, unsere Abwehrgeschütze holten in den letzten Tagen vier Flieger herunter.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Lens wurden 6 Bürger getötet, 28 schwer verletzt.

Einem Fliegerangriff auf Gegend von Essen fiel gestern nachmittag ein Kind zum Opfer; andere wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutungslos.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Die am 23. Sept. durch sofortigen Gegenstoß wiedereroberte Stellung bei Manajow wurde gegen erneute starke russische Angriffe behauptet.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:

Zwischen der Flotsa Lipa und der Majarowka haben die Russen vergebens die Stellungen der türkischen Truppen angegriffen; eingedrungene Teile wurden durch Gegenstoß gemauert, 142 Gefangene wurden eingebracht.

Im Rudowa-Abchnitt (Katpathen) sind abermals russische Angriffe abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Rumänische Vorstöße zwischen dem Szurdok- und Tulcanpaß sind gescheitert.

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowsky.

14

Fraulein Herzburg hatte ihre Schritte verdoppelt, wie um ihrem Begleiter zu entfliehen. Da ihr dieser aber zur Seite blieb, stieß sie zwischen den Bäumen hervor: „Nochmals, verlassen Sie mich Augenblicklich!“

„Ist das Ihr Ernst?“

„Ja. Und ich wünsche nichts sehnlicher, als Ihnen nie mehr im Leben zu begegnen, oder noch besser: vergessen zu können, daß ich Sie je gekannt habe!“

Wieder lachte er auf.

„Das dürfte wohl nicht so leicht sein!“

Das Mädchen war dunkelrot geworden bei diesen Worten. „Das ist wahr, Gott sei's geklagt!“

Damit wollte sie in ein Gastort treten, ohne ihn weiter zu beachten. Er aber hielt sie zurück, so daß sie, um Aussehen zu vermeiden, stehen bleiben mußte.

„Wohin wollen Sie?“

„Zu meiner kranken Mutter.“

„Ach, richtig, ich vergaß.“

„Lassen Sie mich vorbei — oder ich rufe um Hilfe!“

Nicht nötig, sagen Sie mir nur, was ich verbrochen, denn wenn ich es anfangs auch nicht glauben konnte, sehe ich jetzt, daß Sie mir wirklich eusilich ärgern.“

Das Mädchen schien mit einem Entschluß zu kämpfen, sinnend sah sie ein paar Augenblicke zu Boden.

Er aber drang weiter in sie.

„Ich erkläre Ihnen, ich verlasse Sie nicht eher, bis ich weiß, weshalb Sie mich so verächtlich behandeln.“

Ein düsterer Strahl brach aus ihren Augen.

„Sie werden es bereuen.“

„Sprechen Sie!“

„Wohlan, es sei. Aber nicht hier.“

„Wo es Ihnen beliebt.“

„Gut, folgen Sie mir.“

Ohne ihn weiter zu beachten, ging sie rasch die Treppe des beschiden, aber sauber aussehenden Hauses hinauf.

Wenn ich doch einen erusteren Grund zu haben, als er anfangs gehofft. Sollte sie etwas wissen?

Im zweiten Stockwerk angelangt, kloperte Gabriele an einer der einfachen, weiß gestrichenen Türen, wie sie neben einander auf den freien, balkonartig von Gittern umgebenen Gängen des Hauses lagen. Ein bäuerlich gekleidetes Dienstmädchen öffnete.

Hastig fragte Gabriele: „Was macht Mamma?“

„Sie schläft.“

„Wie war der Vormittag?“

„Gut. Sie hat nicht viel über Schmerzen geklagt.“

„War der Arzt da?“

„Ja. Er teng mit auf, Ihnen zu sagen, daß alles gut ginge.“

Ein befreundeter Soufzer hob Gabriels Brust, aber sie sagte nichts, sondern wendete sich zu Jöta, der den Put in der Hand, hinter ihr stand.

„Treten Sie ein, hier ist mein Zimmer.“

11. Kapitel.

Ein gefährlicher Fund.

Gabriele öffnete die Tür eines kleinen, nett eingerichteten Mädchenszimmers.

Der Mann folgte ihr und sah sich scheinbar neugierig um. „Hier also wohnen Sie?“

Ohne zu antworten, war Gabriele zu dem mitten im Zimmer stehenden kleinen Tisch getreten, hatte dessen Decke zurückgeschlagen und die Tischlade mit einem Schlüssel geöffnet. Nun entnahm sie derselben einen kleinen Gegenstand, welchen sie in den Falten ihres Kleides verbarg.

Da sie noch immer schweig, fuhr er fort: „Aber sehr gastfreundlich sind Sie nicht! Bieten Sie mir keinen Stuhl an?“

„Nein, was wir abzumachen haben, können Sie auch stehend anhören.“

„Gut, ich höre also.“

Jetzt erhob sie ihre bisher in den Stoffalten vergrabene Hand. Sie hielt darin eine kleine, mit Silberbeschlägen gezierte, dunkelbraune Brieftasche.

„Kennen Sie das?“

Die Wirkung dieses Anblicks war eine schreckliche auf Jöta. Als habe er das Nebenstübchen erblickt, prallte er zurück.

„Wie kommst Du dazu?“

„Auch das sollen Sie wissen. Ich fand die Tasche auf dem Teppich des Schlafzimmers meiner ermordeten Herrin.“

Eine schwüle Pause entstand zwischen den beiden, die sich jetzt wie zwei zum Kampf gerüstete Gegner gegenüberstanden.

Endlich fuhr das Mädchen fort: „Sie haben es verstanden, mein unwissendes Herz zu umgarnten und zu beidren.“

Der Mann war jetzt doch auf einen Stuhl gesunken. Aber er erhob bei diesen Worten das bleiche Gesicht, in welchem die Augen wie glühende Kohlen brannten.

„Weshalb erinnerst Du mich jetzt daran?“

„Weil ich mein Vernehmen rechtfertigen will.“

Ein verzweifelter Blick traf sie.

„Du willst Dich rächen, mich anzeigen?“

„Nein.“

„Er starrte sie verständnislos an.“

„Nein?“

„Nein, ich wiederhole es. Bei jedem anderen hätte ich nach der furchtbaren Entdeckung keinen Augenblick gezögert, den Mörder dem strafenden Arm der Gerechtigkeit auszuliefern, bei Ihnen aber vermag ich das nicht.“

Der Mann brauchte ein paar Augenblicke, um den Sinn ihrer Worte zu fassen. Darin lag ja die Rettung für ihn, wo er gar nicht mehr zu hoffen wagen durfte.

Er hatte dieses junge Geschöpf belogen und betrogen, hatte ihr vorgespiegelt, er würde sie zu seinem Weibe machen. Und nun lag es in ihrer Hand, sich dafür zu rächen, und sie wies diese Rache von sich. Dafür gab es seiner Meinung nach nur eine Erklärung, trotz ihrer feindseligen Haltung. Er sprang wie elektrisiert empor und wollte ihre Hände erfassen.

„Du liebst mich noch immer?“

Gabriele aber stieß ihn mit einer Gewalt von sich, die man ihr gar nicht zutraut hätte.

„Wagen Sie es nicht, mich zu berühren, ich verabscheue und hasse Sie.“

„Und dennoch —“

„Dennoch mache ich mich zu Ihrer Mitschuldigen, indem ich schweige. Aber nicht Ihre wegen.“

223, 20

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden:
Für die verbündeten Truppen erfolgreiche Kämpfe südlich der Linie Cobadina-Toprailar.

Die Festung Buzarej wurde durch eines unserer Luftschiffe bombardiert.

Mazedonische Front.

Am 23. Sept. kleine Gefechte bei Morina. Wiederholte starke serbische Angriffe gegen den Kaimistalan sind zusammengebrochen. An der Struma wurden in breiter Front vorgehende schwächere englische Abteilungen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludeendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WiB. Wien, 25. Sept. Amtlich wird verlautbart:
Oeklicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Zwischen dem Szurdul- und Vulkan-Paß wurden rumänische Vorstöße abgewiesen. An der siebenbürgischen Ostfront herrschte lebhaftere Geschäftstätigkeit.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nördlich und östlich von Kirilbaba stehender Kampf. Im Rudowa-Gebiet griffen die Russen abermals vergeblich an. Nordöstlich von Lipica Dolma stürmte der Feind gegen die Stellungen der türkischen Truppen; er wurde überall zurückgeworfen, in einem Abschnitt durch Gegenangriff.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen versuchten gestern Abend neuerlich nördlich von Perepelni durchzudringen, ihre Anstrengungen blieben ergebnislos. Ihre Verluste sind schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Feueraktivität des Feindes an der lukanischen Front war nachmittags in einzelnen Abschnitten lebhafter. In der Nacht überflog ein Luftschiff unsere Linien und warf in der Gegend von Comon einige Bomben, ohne Schaden anzurichten. An der Front der Fossaner Alpen griffen zwei Alpini-Bataillone in der Dunkelheit den Abschnitt Cardinal—Cima Buße Alta an, den die feindliche Artillerie unter Tages heftig bearbeitet hatte. Die Italiener wurden nach erbittertem Nahkampf blutig abgewiesen. Auch gegen Forcella di Goldose versuchten feindliche Gruppen vorwärts zu kommen. 52 Alpini, darunter ein Offizier, fielen in Gefangenschaft. Am Monte Cimone befinden sich verschüttete, noch lebende Italiener in den Ravinnen, 24 vermochten sich selbst zu befreien und ergaben sich, die übrigen rufen um Hilfe, die ihnen aber wegen des Feuers ihrer Artillerie bisher nicht gewährt werden konnte, und die von der Annahme eines dem Feinde aus Gründen der Menschlichkeit angebotenen örtlichen Waffenstillstandes abhängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. I. Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Luftangriff auf Essen.

Essen, 25. Sept. (Tel. Rtr. Bl.) Das Generallommando in Münster gibt bekannt: Am Sonntag, 24. Sept., erschienen mehrere feindliche Flieger über einem der Vororte von Essen; innerhalb einer Minute wurden inmitten der Stadt mehrere kleine Bomben abgeworfen, von denen die meisten keinen Schaden anrichteten. Brände sind nirgends entstanden. Dagegen sind leider durch eine Bombe mehrere spielende Kinder verletzt worden. Nach den aus sehr großer Höhe erfolgten Abwürfen verschwanden die Flieger in einer Wolkenschicht.

Die verlorenen Zeppeline.

WiB. Amsterdam, 25. Sept. Nach einem sehr unklaren hier vorliegenden Telegramm über das Herabsinken der zwei Luftschiffe scheinen beide Luftschiffe in Essen verunglückt zu sein. Der Kommandant des einen, dessen Besatzung umgekommen ist, hatte keine Brandwunden. Man glaubt, daß er aus der Gondel gestürzt ist. Die Korrespondenten aus verschiedenen Orten zwischen London und der Küste schildern den Untergang des einen Luftschiffes, der sich gegen 1 Uhr morgens ereignete. Der Donner der Abwehrkanonen lodte die Menschen aus den Häusern. Sie stellten sich an den Punkten auf, von wo sie die nach Osten fahrenden von den Scheinwerfern beleuchteten Luftschiffe sehen konnten. Das Geschützfeuer hörte um 12 Uhr 30 auf, und es folgte tiefe Stille. Dann sah man am Himmel einen roten Funken und wie über die Oberseite des Luftschiffes Flammen liefen. Das Luftschiff wurde zu einem einzigen riesigen Feuerball. Es richtete sich senkrecht auf und schlug dann mit der Spitze nach vorn zu Boden.

Von anderer Seite wird gemeldet: Als die Kanonen das Feuer eröffneten, warf die Besatzung die noch übrig gebliebenen Bomben ab. Ungefähr 50 fielen auf ein Feld bei einem Dorfe, richteten aber, bis auf einige zerbrochene Fensterscheiben, keinen Schaden an. Eine Gondel blieb in den Bäumen hängen, der Rest des Luftschiffes liegt auf dem Felde. Feuerwehrlente löschten die brennenden Trümmer.

Ein anderer Korrespondent teilt mit, daß man eines der beiden Luftschiffe hilflos herumschweben sah, und daß es endlich auf das Feld niederkam. Die Besatzung von 21 Mann hatte, als sie gefangen wurde, die Gondeln bereits verlassen. Wie die Daily News berichtet, bemerkte man bei dem Zeppelin, dessen Besatzung gefangen wurde, daß seine Maschinen offenbar defekt waren, während er über Essen flog.

Aus Rotterdam wird gemeldet, daß die Besatzung eines Salawier-Dampfers, der gestern Abend in Rotterdam ankam, folgendes erzählt: Man sah, während der Dampfer im Londoner Dock lag, wie ein Zeppelin heruntergeschossen

wurde. Das Luftschiff schien von Abwehrkanonen angeschossen worden zu sein, denn es schwebte in geringer Höhe über der Küste. Plötzlich sahen die Beobachter, daß sich über dem Zeppelin ein Flieger befand, der mit rotem Lichte Signale gab. Gleich darauf erscholl ein Knall, und der Zeppelin stürzte, in Flammen gehüllt, zu Boden. Offenbar hatte der Flieger eine Bombe auf das Luftschiff fallen lassen und ihm damit den Gnadenstoß gegeben.

Wie ein Märchen

klingt heute die Erinnerung, daß das jetzige Königspaar von Rumänien noch im März 1914 am Berliner Hof war und sich dort mehrere Tage aufhielt. Der Kaiser führte am 22. März bei Gelegenheit der Eröffnung der königlichen Bäckerei die gegenwärtige rumänische Königin am Arm in den Festsaal. Der Kaiser ließ sie später nach Wien und traf in Schönbrunn mit dem Kaiser Franz Josef zusammen. Von dort ging er nach Venedig und hatte eine Zusammenkunft mit König Viktor Emanuel, welche als eine wichtige Kundgebung des Dreibundes ausgegeben wurde. Von Venedig ging der Kaiser nach Korfu, wo er mit dem König von Griechenland zusammentraf und mit Benjeloos Unterredungen hatte. Ein paar Monate später loderten die Kriegsschlangen auf! Die Bundesgenossen in Rom und Bukarest erwiesen sich als treulose Gesellen!

Der amtliche englische Bericht über den Luftangriff.

WiB. London, 25. Sept. Amtliche Meldung. 14 oder 15 leuchtende Luftschiffe waren an dem Angriff auf Großbritannien in der vorletzten Nacht beteiligt. Die Grafschaften im Südwesten, im Osten und in der Mitte des Landes und Old-Linken wurden hauptsächlich heimgesucht. — Der Angriff auf London wurde von zwei Luftschiffen ausgeführt, die aus südöstlicher Richtung zwischen Mitternacht und 1 Uhr kamen. Flugzeuge stiegen auf und die Kanonen des Spezialdienstes eröffneten das Feuer und vertrieben die Luftschiffe. Immerhin wurden auf den südlichen, südöstlichen und östlichen Teil von London Bomben abgeworfen. Leider sind 2 Personen getötet und 99 verletzt worden.

Zwei Luftschiffe wurden über Essex abgeschossen. Beide waren große Luftschiffe neuer Bauart. Das eine fiel in Flammen gehüllt herab und ging mit der ganzen Besatzung zu Grunde, die Besatzung von 22 Offizieren und Mannschaften des anderen wurde gefangen. Genaue Nachrichten über die Zahl der Opfer und den angerichteten Schaden sind noch nicht eingegangen.

12 englische Beobachtungsdampfer versenkt.

WiB. London, 25. Sept. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Zwölf Fischdampfer aus Grimsby wurden in der Nordsee von einem U-Boot versenkt; die Besatzungen sind gerettet. Zu beachten ist, daß die englischen Fischdampfer unter dem Deckmantel, ihr Gewerbe auszuüben, ohne Ausnahme Beobachtungs- u. Patrouillendienste leisten.

Die Schweiz lehnt die Friedensvermittlung ab.

Bern, 24. Sept. Der Bundesrat hat gestern den Bericht und den Antrag an die Bundesratsversammlung über die ihr eingereichten Eingaben zur Förderung des Friedens festgestellt. Er kommt hierbei zu dem Schlusse, daß der Zeitpunkt für eine neutrale Friedensvermittlung noch nicht gekommen sei.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 26. September.

!! Herbst. Mit einem recht griesgrämigen Gesicht hat der Sommer in vergangener Woche von uns Abschied genommen: an trübigen Regentagen schlich er sich mürrisch von dannen. So stand es ihm gut an, hat doch dieser Kriegssommer uns mit Sonnenglanz und Wetterpracht wahrhaftig nicht verwöhnt. Dennoch zeigte der lebenswundernde Erneuerer auch seine guten Eigenschaften. Er erwies sich als großmütiger Gabenspende, als ufrächtiger Befruchter unserer Fluren, die er mit unermeßlichem Reichtum segnete. Und deswegen haben wir ihn im Grunde genommen doch recht lieb gehabt. Die Werke, die unter seiner Herrschaft nicht abgeschloffen wurden, soll nun ein anderer, nicht minder Starker, vollenden — der Herbst. Auf den Weiden und in den Weinbergen harret keiner noch eine bedeutungsvolle Arbeit, der er sich, wie es scheint, mit allem Fleiß annehmen will. Denn schon vom ersten Tage seines Daseins an leuchtet der Bringer der letzten Erntegaben mit dem hellsten Sonnenlicht in alle Furchen. Diese Herbstsonne wird den letzten Früchten bald schon ihre volle Reife geben. So dürfen wir uns des herbstlichen Sonnenscheins von Herzen freuen. Aber wir freuen uns seiner auch für die Krieger im Felde, die in ihren nassen Gräben u. Erdhöhlen genug des Ungemachs ausstehen, wir freuen uns der strahlenden Herbstsonne nicht minder für die Verwundeten und Kranken, die unter ihrer Einwirkung leichter Erholung und Genesung finden. Der Natur weht die herbstliche Zeit ein vielfarbiges, entzündendes Kleid, und für den Wanderer gibt es nichts Schöneres, als einen Ausflug in die bunte Farbenpracht des Waldes. Wer will behaupten, daß wir uns der schönen Tage lange freuen dürfen! Wir wissen, daß der Herbst ein launischer Geselle ist, dem man nicht recht trauen darf.

!! Ausnahme tarif für Roggen, Weizen, Kartoffeln, Kartoffelstärkemehl usw. — Ziv. 21. Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 30. Juni 1917 wird für „Speisefertigstellung“ (bei Frachtzahlung für das wirklich verladene Gewicht, mindestens für 10 Tonnen für den Frachtbrief und Wagen) der Frachttarif der Kilometertariftabelle B für 254 Kilometer (50 Pfg. für 100 Kg.) auf alle weiteren Entfernungen unter folgenden Bedingungen unverändert erhoben: Die Auslieferung hat mit einem Frachtbrief zu erfolgen, der a) mit dem Stempel des für den Versandort zuständigen Kommunalverbandes (in Preußen des Landratsamtes) versehen ist, b) als Empfänger eine

Kommunalverwaltung (Stadtkreis, Landkreis, Gemeinde, Gutsbezirk usw.) oder deren Bevollmächtigten bezeichnet. Von dem Bevollmächtigten ist die Vollmacht bei der Einlösung des Frachtbriefes vorzuweisen. Wird die Vollmacht nicht vorgezeigt, so wird die höhere Fracht nach der Kilometertariftabelle B des Ausnahmetarifs 21 erhoben. — Diese Tarifmaßnahme gilt bis auf Weiteres nicht für die bayerischen Staatsbahnen und für die hier anschließenden Privatbahnen. — Die bisherige Frachtermäßigung für frische Kartoffeln (ohne Rücksicht auf die Art ihrer Verwendung) 100 Pfg. für 100 Kg. auf Entfernungen über 750 Km. bleibt weiter bestehen. 2. Mit Gültigkeit vom 1. November 1916 wird die Frachtermäßigung für frische Kartoffeln bei Aufgabe als Städtgut aufgehoben.

! Verarbeitung von Weintrestern und Traubenkernen. Nach der Bundesratsverordnung vom 3. August 1916 dürfen alle Weintrester und Traubenkerne ausschließlich nur an den Kriegsauskuß für Ersatzfutter G. m. b. H. zu Berlin, Matthäikirchstraße 10, oder an die von ihm bezeichnete Stelle abgegeben werden. Genannter Kriegsauskuß läßt die Weintrester zu einem Ersatzfuttermittel vermahlen, nachdem vorher den Traubenkernen das Öl entzogen ist. Am 23. August d. Js. fand bei diesem Kriegsauskuß eine eingehende Besprechung der ganzen Angelegenheit statt, an welcher neben Vertretern der interessierten preussischen Ministerien solche aller Bundesstaaten teilnahmen, in denen Weinbau getrieben wird. Die Versammlung empfahl den Erlaß verschiedener Ausführungs-Anweisungen bzw. Anordnungen, insbesondere den Weinbauern bei größerer Entfernung zur Bahn die Anfuhrkosten zu erlegen und die gewerbmäßige Verarbeitung der Weintrester zu Branntwein und Weistein bei Zuerhaltung gewisser Kontrollvorschriften zuzulassen. Der Erlaß dieser Verordnungen steht in Kürze zu erwarten und dürfte allen berechtigten Wünschen der interessierten Kreise durchaus Rechnung tragen. Die in verschiedenen Fachzeitschriften geäußerten Bedenken dürften hierdurch wohl restlos beseitigt werden.

!! Dampfschiffahrt. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft änderte ab gestern, den 25. September, ihren kleinen Sommerfahrplan insofern, ab, als die Fahrten 2 Uhr nachmittags auf der Strecke Köln—Coblenz, 7 Uhr 15 Minuten Coblenz—Mainz, 3 Uhr Mainz—Coblenz und ab Dienstag, den 26. September, die Fahrt Coblenz Köln 8 Uhr 30 Minuten eingestellt werden. Die Schnellfahrten 6 Uhr 30 morgens ab Köln und 10 Uhr 10 Minuten ab Mainz, gehen einweilen weiter. Bei günstigem Wetter soll dieser Fahrplan bis zum 16. Oktober durchgeführt werden. Dann tritt der Herbstfahrplan in Kraft mit folgenden Fahrten: 6 Uhr morgens ab Köln—Leinapfel (Güter- und Personentour) bis Mannheim (Stromabwärts) bis Rotterdam, ab Köln 2 Uhr 15 Minuten nachmittags. Ferner fährt ein Schiff 9 Uhr 30 Minuten bis Mainz und 8 Uhr 10 Minuten ab Mainz. Es sind schon mehrere Schiffe der vereinigten Gesellschaften in den Winterhafen eingelaufen.

!! Israelitisches Neujahrsest. Unsere israelitischen Mitbürger begeben nächsten Donnerstag und Freitag das Neujahrsest; sie rechnen mit dem Jahre 5677.

!! Die Verdeutschung der Geschäfts-schilder. Der Minister des Innern hat am 15. 9. 1916 an die Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet: Durch den Polizeipräsidenten in Berlin ist in Zusammenarbeit mit den berufenen Vertretern von Handel und Gewerbe und mit dem Allgemeinen Deutschen Sprachverein eine Verdeutschungsliste aufgestellt worden, welche die Befreiung des äußeren Straßenschildes von den fremdsprachlichen Geschäftschilderausschriften durch Aufführung geeigneter deutscher Ersatzausdrücke zu fördern bestimmt ist. Den Landräten und Magistraten, sowie den größeren Polizeiverwaltungen wird empfohlen, die Anwendung dieser Verdeutschungsliste im täglichen Gebrauche zu fördern.

!! Der teure Herverkäse. In letzter Zeit wird sogenannter Herverkäse gehandelt, der dem Limburger ähnlich in Würfelform hergestellt ist. Der Käse hat nicht mehr als drei Prozent Fettgehalt in der Trockenmasse und entspricht der dafür geforderte Preis durchaus nicht dem Wert der Ware. Der Käse wird stückweise zu 1,10 bis 1,40 Mk. an den Käufer abgegeben. Da jedes Stück etwa 100 bis 125 Gramm wiegt, kostet der Käse pro Pfund 5 bis 7 Mk. Soweit bis jetzt festgestellt worden ist, wird der Käse von Belgien unter Umgehung der Zentral-Einkaufsgesellschaft eingeführt. Bestimmungsgemäß unterliegt Käse, der nicht als Auslandskäse bezeichnet ist, den Höchstpreisen für Inlandskäse; der sogenannte Herverkäse darf deshalb im Kleinhandel nur zu 60 Pfennig pro Pfund verkauft werden. Außerdem machen sich auch alle diejenigen strafbar, die den Käse in Verkehr bringen. Es kann deshalb nur dringend vor dem Kauf solchen Käses gewarnt werden.

Niederkahnstein, den 26. September.

!! Für Urlauber. Bisher bestand eine Bestimmung, nach der auf den Strecken Mainz—Bingerbrück, Mainz—Darmstadt, Mainz—Frankfurt, Mainz—Wiesbaden, Mainz—Worms, Darmstadt—Frankfurt, Wiesbaden—Mainz—Kassel—Frankfurt a. M. Militär-Urlauber keine Sitzgüge benutzen durften. Dies ist jetzt für die weitere Dauer des Krieges aufgehoben worden.

!! Die Ebersche (Sorbus aucuparia), gemeinhin Vogelbeerebaum genannt, sieht man selten so reichtragend wie in diesem Jahre. Die Büsche der zinnoberroten Beeren nehmen sich wirklich prächtig zwischen den gedieberten hellgrünen Blättern aus. Die roten Beerenbalden erfreuen aber nicht nur das Auge, sie geben vergoren und destilliert („gebrannt“) einen vorzüglichen Schnaps. Bei dem derzeitigen Mangel an solchen Getränken sollte man diese Gottesgabe nicht ungenutzt lassen. Die Gemeinben könnten leicht die Beeren sammeln und den Brennereien zuführen, welche das fertige Produkt, zu dessen schneller Alterung die Technik gute Mittel kennt, an die Militärbe-

Deutscher Sparer — noch ist es Zeit!

Noch hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuß, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt.

hörde für unsere Soldaten zu verkaufen hätten. Bei dem diesjährigen Reichtum an Vogelbeeren könnten tausend u. aber tausend Liter dieses guten Schnapfes gewonnen werden

Braubach, den 26. September.

1. Herbe Verluste hat unsere Stadt in den letzten Tagen aufzuweisen sind doch 2 unserer Mitbürger und 2 aus anderen Orten als Opfer des Krieges zu beklagen. Zunächst ist es der im 44. Lebensjahre stehende Schwiegersohn des Herrn Christian Ott, Unteroffizier Wilhelm Ott, der lange Zeit beim Landsturm-Bataillon Oberlahnstein bedienstet war und nunmehr ein halbes Jahr im Westen stand. Der ein so glückliches Familienleben führende Verstorbene war beim Wasserbau tätig und hinterläßt Frau und Kind. Der Fall ist um so trauriger, als in ihm die Hoffnung bestand, den 83jährigen greisen Schwiegervater in der Landwirtschaft und Weinbau zu unterstützen. Des Krieges Tücke hat auch hierin für immer einen Schlusstrich gezogen. — Zu gleicher Zeit kam die Kunde, daß der Sohn des Herrn Kaufmanns Christian Bieghardt, Unteroffizier Th. Bieghardt, im Osten den Heldentod gestorben wäre. Bitter ist auch dieser Fall, da in dem Gefallenen der einzige Sohn des großen Geschäftes dahingegangen ist. Das Geschäft legte gestern Trauer an, umso mehr, als auch ein in derselben Firma gestandener junger Mann, Herr August Sommer aus Geisig, den Heldentod in der Sommerfeldt gefunden hat. — Als 4. Opfer wird Herr August Rhein genannt, der auf der Hütte tätig war und aus Darmstadt stammt. Von demselben sind ebenfalls Postkarten zurückgekommen mit der Aufschrift „Auf dem Felde der Ehre gefallen“.

(S) Geschlossen. Von heute ab sind folgende Weinbergspfade für Nichtbesitzer geschlossen: 1. Pfad im Elsering, 2. Weinbergspfad durch die obere und untere Flacht, 3. Weinbergspfad von der Apotheke aufwärts nach der Grube.

(1) Sport. Der hiesige Sportverein „Borussia“ nahm an dem am Sonntag in Geisenheim stattgefundenen Fußball-Pokalwettbewerb in der C-Klasse teil. Das Spiel wurde, da die meisten Spieler zum Heeresdienste eingezogen sind, im Sechser-Kampf ausgetragen. Der Verein ging bei starker Konkurrenz mit dem 2. Preise als Sieger hervor. Den wackeren Spielern ein „Gut Tritt“. An dem ganzen Spiele nahmen ungefähr 25 Mannschaften teil.

* St. Goarshausen, 25. Sept. Vom 18. bis 23. d. Mts. fand hier ein Kursus zur Ausbildung von Jugendpflägern statt. Es nahmen 14 Herren aus dem Kreise teil. Die Leitung des Kursus lag in den Händen des Kreisjugendpflegers Herrn Lehrer Hentel, Braubach. Die Teilnehmer wurden insbesondere mit den Richtlinien für die militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugendabteilungen bekannt gemacht.

b Nassätten, 25. Sept. Fürs Vaterland. Nicht aufhören will es mit dem Herzeleid das dieser furchtbare Krieg in so manche Familie unserer Stadt gebracht hat. Schon wieder kommt die traurige Kunde, daß ein wackerer Krieger aus den Nassätter Reihen in den blutigen Kämpfen an der Somme den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Am 12. September fiel der Postassistent Jos. Reichwein, Gefreiter bei einer Pioniertruppe, im blühenden Alter von 27 Jahren. Der Gefallene war der zweitjüngste Sohn von Herrn Lehrer Reichwein sel.

Bermischtes.

* Rhens, 22. Sept. Im Lokale des Wirtes Dühr fand hier eine von dem Bürgermeister von Coblenz-Land geleitete Versammlung zwecks Beratung über den gemeinschaftlichen Bezug von Läufer Schweinen statt. Der Rheiner Mineralbrunnen hat das zur Beschaffung von Läufer Schweinen erforderliche Geld auf ein Jahr zinsfrei der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Die Gemeindevertretung

hatte beschlossen, ihrerseits die Beschaffung der Läufer Schweine dadurch zu unterstützen, daß sie den Ankauf der Schweine besorgt und von eintretenden Verlusten infolge etwaigen Eingehens einzelner Tiere ein Drittel des Schadens übernimmt. Vorgestern wurde nun von der hierfür gewählten Kommission zunächst 20 Läufer Schweine angekauft, die gestern hier eintrafen und unter die Besteller zur Verteilung gelangten. Die Besteller können die Tiere, sobald sie ein Schlachtgewicht von 220 Pfund erreicht haben, schlachten u. zu ihrem eigenen Verbrauch verwerten.

* Montabaur, 23. Sept. Zu der bevorstehenden Zwetschenernte gestattet der Landrat, daß im Unterwesterwaldkreise ungeachtet des Verbots über das Bereiten von Kuchen Zwetschenkuchen bis zum 20. Oktober ausnahmsweise gebacken werden darf.

* Staffel, 13. Sept. Sein 50jähriges Amtsjubiläum begeht Pfarrer E. Beyandt am 27. d. M. In Anbetracht der Zeitverhältnisse und schwerer Trauerfälle wegen soll zwar von einer Feier des Tages abgesehen werden, doch wollen es sich seine zahlreichen Freunde nicht nehmen lassen, ihm eine Freude zu bereiten, indem sie einer der Beyandt-Stiftungen (solche bestehen für Lehrer und für Pfarrer-Halbweifen) Zuwendungen zukommen lassen. Die Vermittlung von Glückwünschen und Geldbeträgen hat Pfarrer Kopfermann in Gaus übernommen. Der Jubilar ist als Bienenzüchter und Forscher weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus rühmlich bekannt. Er wirkte früher in Eschbach bei Usingen und später lange Zeit in Flacht bei Diez und zuletzt hier in großem Segen. Lahn-

* Nassau, 24. Sept. Durch die Beschlagnahme der Zwetschen ist in einer ganzen Reihe von Kreisen, besonders auf dem Westerwald und der unteren Lahn die Gefahr vorhanden, daß große Mengen Zwetschen dem Verderben preisgegeben sind. Das regnerische Wetter der letzten Zeit hatte zur Folge, daß die Zwetschen vielfach aufgeplatzt sind und an diesen Stellen zu faulen beginnen. Eine Aufhebung der Beschlagnahme und zwar sofort ist dringend nötig.

* Vom Mittelrhein, 25. Sept. Mit den Trauben und den Aussichten auf die Weinernte steht es in diesem Jahre nicht besonders. In vielen Gebieten und Gemarkungen ist ein bedeutender Ausfall zu verzeichnen, der den Behang sehr gemindert hat. Es gibt aber auch Lagen und Gemarkungen, wo die Aussichten und der Behang günstig sind und einen zufriedenstellenden Ertrag versprechen. Allerdings dürfte es, wenn das Wetter nicht viel besser und wärmer wird, doch auch in diesen Gemarkungen weniger geben. So läßt sich heute weder über die Menge noch die Güte Bestimmtes sagen, da alles von den nächsten Wochen abhängt, von dem was aber bis jetzt vorhanden war, ist durch die Krankheiten und den Sauerwurm vieles vernichtet. Das geschäftliche Leben ist immer vorhanden. Bei den Verkäufen im Mittelrheingebiete der Gegend von Bacharach stellt sich das Fuder 1915er auf 1400—2000 M., im nördlich von Coblenz gelegenen Gebiete das Fuder 1915er auf 1250—1800 M.

* Mannheim, 25. Sept. 50 000 Mark veruntreut. Der Kaufmann Karl Santer ist nach Unterschlagung von etwa 50 000 M., die er für seine Firma auf der Bank erheben sollte, flüchtig geworden. Der Defraudant ist 1,75 Meter groß, blaß, hat schwarzes Haar, trägt Kneifer und ist in Begleitung einer Kellnerin.

Oberst von und zu der Tann tödlich verunglückt.

Der Kommandeur des Füsilierregiments Prinz Albrecht von Preußen Hannover, Oberst Freiherr von und zu der Tann, ist an der Ecke der Königin-Augusta- und Bendlerstraße in Berlin durch einen Kraftwagen überfahren, mit doppeltem Schädelbruch in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht worden und in der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Wer Brodgetreide verfrachtet, verläßt sich am Vaterlande und macht sich straffbar!

Der Anbau der Wintergerste.

Schon öfter wurde der vermehrte Anbau von Wintergerste empfohlen. Gegenwärtig dürfte es ganz besonders angezeigt sein, diese Empfehlung zu wiederholen, denn die Wintergerste ist wegen der Höhe und Sicherheit des Ertrages sehr gut geeignet, die mangelnden Kraftfuttermittel, namentlich die russische Futtergerste zu ersetzen. Sie leistet vorzügliche Dienste zur Aufzucht von Schweinen und Kälbern und kann auch den Hafer für Pferde größtenteils ersetzen. Wegen ihres verhältnismäßig hohen Eiweißgehaltes ist sie neben Kartoffeln zur Schweinemast besonders geeignet. Das Wintergerstenmehl kann auch recht gut zur Streckung des Brotmehles verwendet werden. Für die Brauerei ist die Wintergerste nicht geeignet, wohl aber kann sie zur Gesebereitung in den Brennereien mit Vorteil Verwendung finden.

Die Wintergerste kommt nahezu auf jedem Boden fort. Sie ist auch für rauhe Lagen gut geeignet, da Auswinterung nicht zu befürchten ist. Sie reift sehr früh, meist 8 bis 14 Tage vor dem Winterroggen. Das mag mit ein Hauptgrund ihrer Beliebtheit sein. Dadurch wird nicht nur die Haupterntezeit entlastet, sondern auch die Möglichkeit gegeben, frühzeitig eine Stoppelsaat vorzunehmen.

Da die Wintergerste im Frühjahr sehr rasch in den Palm schießt, muß ihre Bestockung bereits im Herbst abgeschlossen sein. Sie soll daher sehr früh gesät werden, in rauhen Lagen im August, in milderen Gegenden in der ersten Septemberhälfte. Deshalb kann sie nur nach einer das Feld früh genug räumenden Frucht zu stehen kommen. Wo Weizen weniger gut und sicher gedeiht, wählt man vielleicht einen Brache-, Klee- oder Grünfutterschlag. Auch Raps und Senf sind geeignete Vorfrüchte. Schließlich kann sie aber auch nach Getreide angebaut werden, wenn genügend Zeit vorhanden ist, das Feld zur Saat gründlich vorzubereiten.

Die Wintergerste ist nicht gerade anspruchsvoll, doch dankbar für gute Kultur und kräftige Ernährung. Weil sie sich schon im Herbst stärker entwickeln und gut bestockt soll, braucht sie sofort aufnehmbare Nahrung. Frischer Stallmist, der nicht genügend lange vor der Saat gegeben wird, bietet ihr diese nicht im gewünschten Umfang, daher soll möglichst schon die Vorfrucht mit Stallmist gedüngt sein. Kali und Phosphorsäure in leicht löslicher Form darf nicht fehlen. Falls nicht ein Stickstoffsammler die Vorfrucht war, muß möglichst auch gleich eine kleine Stickstoffgabe verabreicht werden. Beim Ausmaße der Düngung bedenke man, daß unter Umständen vom Tagwerk 20—25 Zentner Körner geerntet werden können. Auch der Strohertrag ist bei gutem Stande höher wie bei Sommergerste.

Die Saatkörner muß der Güte des Feldes und der Aussaatzeit angepaßt werden. Auf reichem Boden und bei früher Saat genügen bereits 50—60 Pfund für das Tagewerk. Mehr als 1 Zentner wird man auch unter weniger günstigen Verhältnissen nicht säen, da die Wintergerste stark zuseht und bei zu dichtem Stande leicht Lagerung entsteht. Aus demselben Grunde wähle man bei Drillsaat nicht zu engen Reihenabstand. Auf ärmeren Feldern und bei späterer Saat empfiehlt sich ein solcher von 15 Zentimeter, auf besseren Böden gehe man hinaus auf 20—25 Zentimeter.

Gegenüber den Sommergersten haben die Wintergersten, von denen bis jetzt hauptsächlich nur vierzeilige Sorten in Betracht kommen, ein flacheres und weniger schön aussehendes Korn, hauptsächlich deswegen, weil die Körner in der Achse sehr gedrängt stehen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wähle man jedoch eine kräftige und gleichmäßige Saatware, die möglichst frei ist von Flugbrand, einer Pilzkrankheit, unter der die Wintergerste besonders häufig zu leiden hat. Solange solches zu bekommen ist, laufe man daher nur anerkanntes Saatgut.

Auch die Sortenwahl ist nicht ohne Bedeutung. Am meisten verbreitet sind die Eckenfelder und die Friedrichsweyerer Frühfrüher. Erstere ist besonders wegen ihrer frühen Reife sehr beliebt. Auf besseren Böden können mit der etwa eine Woche später reifenden Friedrichsweyerer oft etwas höhere Erträge an Korn und Stroh erzielt werden.

Infolge der starken Bestockung und kräftigen Blattausbildung beschattet die Wintergerste das Feld sehr gut und läßt Unkräuter nur schwer aufkommen. Die Saatpflege kann sich daher meistens auf ein kräftiges Eggen im Frühjahr beschränken. Dafür ist die Wintergerste sehr dankbar. Ist der Bestand zu dicht, so muß man, um zu frühes Lagern zu vermeiden, durch wiederholtes scharfes Eggen noch Möglichkeit Luft schaffen.

Die Bestimmung der passenden Erntezeit ist nicht schwer. Da Ausfall wenig zu befürchten ist, kann man ruhig warten, bis die meisten Körner hart sind. Im Uebrigen verfährt man wie beim sonstigen Getreide und stellt nach Möglichkeit bald nach dem Schnitte zum Trocknen und Nachreifen auf.

Beim Dreschen gehen besonders, wenn die Ware etwas zäh ist, die Stannen oft schwer herunter. Man verzichte aber lieber auf Beseitigung dieses dadurch bedingten Schmutzes, als daß man durch übermäßig scharfes Einstellen des Entgranners zu starke Druschverletzungen hervorruft.

Saatgut kann von der Firma Gebr. Gerst in Kitzingen a. M. bezogen werden.

Durch die Kriegsanleihe zum Frieden!

Die unsinnige, für jeden denkenden Menschen einer Widerlegung nicht bedürftige Vorstellung, daß derjenige, der Kriegsanleihe zeichnet und dem Reiche Geld für die Kriegführung zur Verfügung stellt, den Krieg verlängern helfe, ist noch immer in den Köpfen mancher Träumer u. weltfremder Phantasten. Gewiß braucht man diese Leute nicht ernst zu nehmen. Das Gefährliche aber ist, daß das was bei ihnen Dummheit und Ueberheblichkeit ist, von anderen aufgegriffen wird, um damit die Nichtbeteiligung an der neuen Kriegsanleihe zu rechtfertigen. Was wäre die unaussprechliche Folge eines solchen Verhaltens? Würde damit etwa der ehrenvolle Friede herbeigeführt werden, den wir alle herbeisehnen? Gerade das Gegenteil würde eintreten. Zum Frieden schließen gehören zwei. Wenn Deutschland selbst wollte, seine Feinde wollen es nicht. Und wenn Deutschland durch den Landesverrat derer, die dem Reich die Mittel verweigern wollten, gezwungen wäre, um Frieden zu bitten, so würde man es hochachtungsvoll zurückweisen. Gesehen den Fall, die deutschen Truppen wären nicht in der Lage, dem Ansturm der Feinde länger zu widerstehen, weil es dem Reiche an Geld und daher an Waffen, an Munition und an Nahrungsmitteln mangelte, so würde Deutschland gedemütigt, zerstört und seiner wirtschaftlichen Kraft beraubt werden. Das wäre der Anfang vom Ende, damit wäre Deutschlands Untergang besiegelt! Wer das verhindern will, muß dafür sorgen, daß zu der Achtung vor unseren Waffen und vor der Tapferkeit unserer Truppen auch erneut die Achtung vor der finanziellen Unüberwindlichkeit des Deutschen Reiches sich gesellt. Nur wenn der Feind sieht, daß unsere Rüstung lückenlos, unsere Stellungen uneinnehmbar sind — wirtschaftlich und finanziell ebenso wie militärisch — wird er in absehbarer Zeit das Schwert senken. In der Hand jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau liegt es, durch Zeichnung der Kriegsanleihe an der beschleunigten Herbeiführung eines für Deutschland ehrenvollen und dauernden Friedens tätig mitzuwirken.

Vergesse auch niemand das Wort, das der französische Chambrin G. Hervé am 26. März d. Js. schrieb: „An dem Tag, an welchem das deutsche Volk keine Anleihe mehr zeichnet, wird es besiegt sein.“ Dieser Mann, unter unseren schlimmsten Feinden vielleicht der schlimmste und gefährlichste, hat die Wahrheit gesprochen: ohne eine finanzielle Rüstung, die unserer militärischen und wirtschaftlichen Rüstung ebenbürtig ist, müßten wir zu Grunde gehen. Darum gilt jedem von uns die Mahnung Hindenburgs, auch mit dem Gelde den Feind zu besiegen!

Das Favorit-Moden-Album für Herbst und Winter 1916/17 (Preis 80 Pfg.) ist erschienen. Es soll der Frauenwelt helfen, sich für ihren Bedarf an Kleidung das Passendste zu wählen und ermöglichen, sich gute Garderobe vermittels leicht ausführbarer Selbstschneiderei billig herzustellen. Jeder Dame kann deshalb das „Favorit-Moden-Album“ nur empfohlen werden. Zu beziehen ist es von den überall befindlichen, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, den Buchhandlungen, sowie direkt für 90 Pfg. vom Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-A. 8.

Bekanntmachungen.

Bohnen

werden in der Markthalle am Mittwoch, den 27. d. M. von vormittags 8—12 Uhr auf Nr. 132 der Lebensmittelliste in der bisherigen Weise abgegeben.

Oberlahnstein, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

In Vereinbarung mit dem Ortsgerichte wird hiermit der Schluß der Weinberge der hiesigen Gemarkung auf Samstag, den 30. d. Mts. abends festgesetzt. Dieser Weinbergeschluß erstreckt sich auch auf alle in den Weinbergen befindlichen bebauten und unbebauten Grundstücke. Dienstags und Freitags nachmittags dürfen jedoch ohne Erlaubnischein in den Weinbergen und Weinberggassen Arbeiten vorgenommen und Obst geerntet werden. Das Mitnehmen von Kindern unter 14 Jahren ist dabei aber streng untersagt.

Oberlahnstein, den 25. September 1916.

Der Bürgermeister.

Kartoffelversorgung.

Zur genauen Feststellung des Bedarfs an Winterkartoffeln sowie zur Aufstellung neuer Fleischkundenlisten und zur Kontrolle der Brot- und Lebensmittellisten haben sich alle hiesigen Familienvorstände zu folgenden Zeiten unter Vorlage der Lebensmittel- und Brotkarten im Rathhause einzufinden:

Mittwoch, den 27. Septbr., vorm. 8—12 Uhr die Familien I und M,
„ „ 27. „ nachm. 2½—6 „ die Familien N—R,
Donnerstag, 28. „ vorm. 8—12 „ die Familien S,
„ „ 28. „ nachm. 2½—6 „ die Familien T—Z.

Hierbei ist die genaue Namenszahl der selbstgewonnenen Spätkartoffeln sowie der hier anwesenden Haushaltsmitglieder sowie deren Alter anzugeben, sowie genau anzugeben, bei welchem Metzger für die Folge das zuzubereitende Fleisch geholt werden soll. Haushaltsvorstände, welche am persönlichen Erscheinen verhindert sind, wollen dem Ueberbringer der Karten vorstehend verlangte Angaben schriftlich mit Namensunterschrift mitgeben.

Nicht Erscheinende werden weder bei der Kartoffelversorgung berücksichtigt, noch können sie auf ihre Karten weiterhin Lebensmittel irgend welcher Art holen.

Oberlahnstein, den 21. September 1916.

Der Magistrat.

Auszahlung der Vergütungen für Kupfer etc.

Die Vergütungen für das gegen Anerkennnisbescheinigung bei der hiesigen Sammelstelle abgelieferte Kupfer, Messing und Nickel werden am

Mittwoch, den 27. September von Anerkennnischein 601—900,
Donnerstag, den 28. September von Anerkennnischein 900—1151

je vormittags von 8—12½ Uhr auf der Stadtkasse ausbezahlt.

Die Anerkennnisse sind quittiert mitzubringen und gegen Zahlung abzuliefern.

Oberlahnstein, den 23. September 1916.

Die Stadtkasse.

Die Bestellung der Winterkartoffeln, die Ausgabe der Reichsfleischkarte und der Reichsfleischkarte

findet statt:
für die Buchstaben A, B, C am Donnerstag, den 28. September, vorm. 9—12 Uhr,
„ „ D, E, F am Donnerstag, den 28. September, nachm. 3—6 Uhr,
„ „ G, H am Freitag, den 29. September, vorm. 9—12 Uhr,
„ „ I, K am Freitag, den 29. September, nachm. 3—6 Uhr,
„ „ L, M am Montag, den 2. Oktober, vorm. 9—12 Uhr,
„ „ N, O, P, Q, R am Montag, den 2. Oktober, nachm. 3—6 Uhr,
„ „ S und Sch am Dienstag, den 3. Oktober, vorm. 9—12 Uhr,
„ „ Sp, St, T, U, V, W, Z am Dienstag, den 3. Oktober, nachm. 3—6 Uhr
im Stadtverordnetensaale.

Die Bestellung der Winterkartoffeln verpflichtet zur Abnahme und Rellierung des bestellten Quantum. Sie darf höchstens 1½ Bund täglich auf jeden Kopf des Haushalts betragen. Der Eigenerbau ist abzugeben.

Bei Gelegenheit der Reichsfleischkartenausgabe wird Kundenliste für Fleisch neu aufgestellt, bei welchem Metzger jeder sein Fleisch beziehen will.

Die Lebensmittelliste ist zur Kontrolle mitzubringen. Da Rückfragen möglich sind, dürfte es angebracht sein, daß ein mit den Verhältnissen vertrautes Familienmitglied erscheint, andernfalls ist ein Zettel mitzugeben, auf dem Name und Alter der Haushaltsmitglieder aufgeführt ist.

Es wird dringend ersucht, die Ausgabestunden genau innezuhalten, das wird nicht nur der Verwaltung, sondern auch der Bevölkerung die Vereinfachung erleichtern.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Fleisch und Seife vom 1. Oktober d. Js. ab nur noch auf die Reichsfleisch- und -Seifenkarte, nicht mehr auf die städtische Lebensmittelliste abzugeben wird.

Niederlahnstein, den 23. September 1916.

Der Magistrat: Rody, Bürgermeister.

Gleichzeitig findet in dieser festgesetzten Zeit auch die Ausgabe der Petroleumkarten

für den kommenden Monat statt. Die Petroleumkarten-Ausweise sind unbedingt mitzubringen.

Niederlahnstein, den 23. September 1916.

Der Magistrat.

Auszahlung der Vergütungen von Kupfer etc.

Die Vergütungen für das gegen Anerkennnisbescheinigung bei der hiesigen Sammelstelle abgelieferte Kupfer usw. werden ausgezahlt.

Die Auszahlung erfolgt in derselben Weise, wie die Einteilung der Buchstaben in der Bekanntmachung vom 23. September 1916, Kreisblatt Nr. 222, vorgezeichnet ist.

Die Anerkennnisbescheinigungen sind mitzubringen. Niederlahnstein, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

Es ist Margarine

eingetroffen. Es enthält auf den Kopf 50 Gramm. Nr. 44 der Lebensmittelliste wird gestrichen. Die Margarine wird verausgabt für die Buchstaben

A und B bei Chr. Klug,
C, D und F bei Witwe Ems,
E und G bei Witwe Nisling,
H und J bei Batten,
K bei Jakob Klug,
L und N bei Rabeneder,
M und O, P, Q bei Raffai,
R und S bei Seyl,
Sch bei Kroch,
Sp, St, T bei Witwe Klein,
U, V, W und Z bei Monfort.

Niederlahnstein, den 25. September 1916.

Der Magistrat: Rody.

Es sind zu haben:

Bohnen

bei Bwe. Klein, Ems, Nisling, Chr. Strobel, Kunz. Gestrichen wird Nr. 46 der Lebensmittelliste. Auf jede Person entfallen 100 Gramm.

Haferflocken

nur für Kinder bei Chr. Klug und Jakob Klug.

Eier bei Ring auf jede Person 1 Ei für die Buchstaben A—F. Nr. 47 der Lebensmittelliste wird gestrichen.

Niederlahnstein, den 25. September 1916.

Der Magistrat: Rody.

Die Ausgabe der Inzag-Brotkarten

findet am Mittwoch, den 27. September morgens von 9 Uhr ab im Rathhause (Stadtverordnetenversammlungssaal) statt. Lebensmittellisten sind mitzubringen.

Niederlahnstein, den 26. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Frauen und Mädchen finden Beschäftigung in allen Zweigen des Eisenbahndienstes. Meldungen nimmt jede Eisenbahndienststelle entgegen, die auch nähere Auskunft erteilt.

Mainz, 20. September 1916.

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Dankagung.

Für die zahlreiche Beteiligung und die liebreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Vaters, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels

Johann Löhr III.

sagen wir hiermit Allen und insbesondere dem Kriegerverein „Concordia“ unseren herzlichsten Dank.

Oberlahnstein, den 26. September 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn zwei tüchtige Schlosser

gesucht. Papierfabrik Lohbocke, Oberlahnstein.

Schuhwaren!

Zum baldigen Eintritt ein Lehrling

gegen sofortige Vergütung aus achtbarer Familie gesucht.

Gebrüder Finkel, Coblenz.

Dünger, Waggonm. zu kaufen gesucht, Off. G. C. an die Geschäftsstelle.

Stundenmädchen oder Frau für vormitt. u. nachm. Geschäft.

Ueßterer Mann

findet im Geschäft für Haus- und Feldarbeit bei guter Aufnahme dauernde Stelle.

Näheres Geschäftsstelle.

Für hiesiges Büro sofort ein Lehrling

gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter „Nr. 0987“ an die Geschäftsstelle erbeten

Freundl. Wohnung

v. 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. u. 1. Ott. ob. fr. zu verm. Näh. Niederlahnstein, Bahnhofstraße 49, Laden

3 Zimmer u. Küche

mit Koch- und Leuchtgas zu vermieten. Bergweg 5.

Geeignete Person

zur Aufsicht von Viehdiebstahl auf der Weide gesucht. Maier, Wolfsmühle.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden einzigen unvergesslichen Tochterchen, Schwesterchen und Onkelchen

Gertrud.

sagen wir Allen, besonders ihrem Vater und Mithilfenden für d. vielen Kranz- und Blumenpenden unsern innigsten Dank.

Die trauernden Eltern Georg Proff u. Frau geb. Junter.

Selbstpost-

Marmeladendosen

rund, aus imprägnierter Pappe sehr hart und widerstandsfähig.

billigster Erfolg für Blechdosen

für Marmelade, Butter, Honig u. dergl., mit und ohne Feldpostschüssel, empfiehlt

Papiergeschäft Ed. Schickel, Oberlahnstein.

Kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche zu verm. Frühmorgenstraße 22.

Freundlich einfach Zimmer

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Mansarde-Wohnung

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.